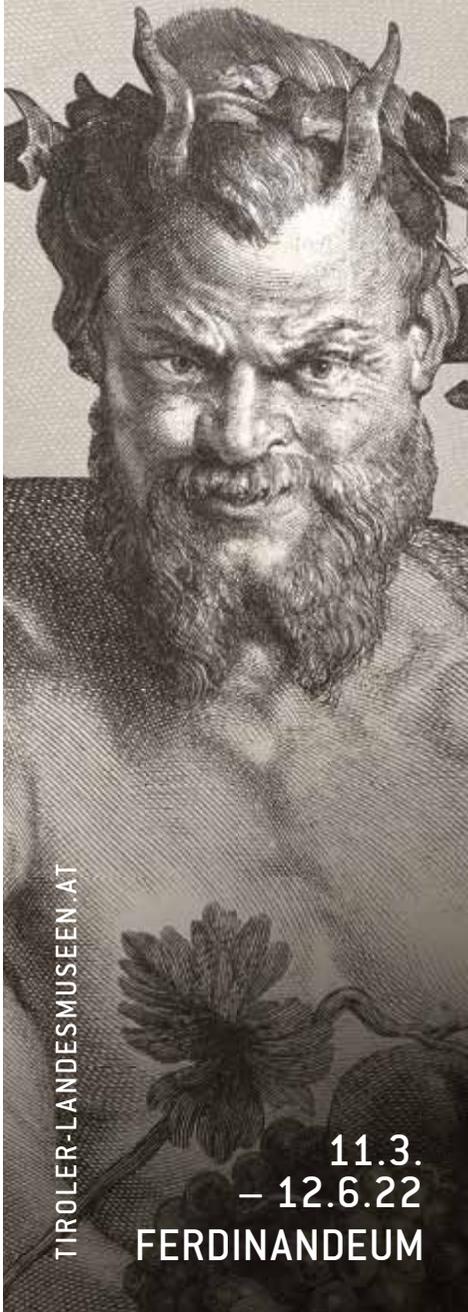




PASSEPARTOUT NOTIZEN II & REPRODUCING RUBENS

SAMMLUNGS-
PRÄSENTATION
GRAFIK #1/2022



TIROLER-LANDESMUSEUM.AT

11.3.
– 12.6.22
FERDINANDEUM

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen:
Das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche
Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

Ende Gelände

DATUM

'00

www.subkulturarchiv.at



1

All jene, die vor 2000 ihre Jugend gesossen haben, wissen noch, welche Bedeutung öffentliche Plätze hatten, um seine Freunde und Freundinnen zu treffen. In einer Zeit, wo Handys erst ihren Aufschwung erlebten und Social Media noch völlig unbekannt waren, eigneten sich solche Plätze perfekt als fixe Treffpunkte. In Innsbruck war der Adolf-Pichler-Platz einer dieser Orte. Denn er lag zentral zwischen den Schulschwänzerlokalen Café Wiener, Herbert, dem punkigen Café Anich und selbst das Treibhaus war in unmittelbarer Nähe.

Viel wichtiger war aber, dass der Adolf-Pichler-Platz eine kleine grüne Oase in der Stadt war. Er zeichnete sich durch versteckte Winkel und zahlreiche Bäume aus, die es ermöglichten, ungestört zu sein und jugendlichen Sünden nachgehen zu

können. Aber auch für Familien und Kinder war der Adolf-Pichler-Platz ein beliebter Aufenthaltsplatz. Doch ab 1999 wurde klar, dass der Platz im Zuge des Baus der Rathausgalerien umgestaltet wird. Unter der Konzeption von Stararchitekt Dominique Perrault sollte ein modernes, funktionelles Rathaus entstehen. Das bedeutete, dass der Adolf-Pichler-Platz mit seiner einzigartigen innerstädtischen Oase Geschichte war. Da anfänglich auf den Werbepublikationen viele große Bäume zu sehen waren, vermittelte der geplante Neubau den Eindruck, dass die komplette Bepflanzung bleiben würde, was aber nie Teil der Planung war. Je deutlicher das vom Gemeinderat einstimmig beschlossene tatsächliche Ausmaß des Bauvorhabens wurde, desto mehr organisierte sich ein breiter Widerstand gegen die Umgestaltung des Adolf-Pichler-Platzes. Der stadtbekannteste Arzt und politische Aktivist Georg Soier-Nie-

derreiter kletterte in einer Nacht im Juni 2000 auf einen der Bäume hinauf und kettete sich fest. Somit konnte der Baum nicht einfach gefällt werden. Durch seinen Aktivismus schlossen sich weitere Menschen seinem Protest an.

Darunter war auch Michaela Kronic, Redakteurin und damalige Bewohnerin beim Adolf-Pichler-Platz. Sie erinnert sich zurück, wie sie von der Neugestaltung erfahren hatte: „Ich bin durch einen Artikel in der Stadtzeitung Tipp oder durch das Bezirksblatt, das weiß ich jetzt nicht mehr genau, auf das Bauvorhaben gestoßen. Jedenfalls habe ich genau gegenüber vom Adolf-Pichler-Platz gewohnt und bin sofort rübergegangen, um nachzusehen, was da los ist. Der Künstler Axel Pühringer, der ein alter Bekannter von mir war, lachte mir aus einer Hängematte entgegen, erklärte mir die Lage, worauf ich sofort nachhause ging, um meine Hängematte zu holen und mich der Baumrettungsaktion anzuschließen.“ Die Aktionen wurden zusätzlich von den Künstlern Paul Flora und Wilfried Kirschl unterstützt. Letzterer hat bis zum Schluss versucht, mit dem beteiligten Gesellschafter Dietmar Höpfl eine Lösung zu finden, dank der die Bäume erhalten bleiben könnten. Eine Einigung war aussichtslos, da die Tiefgarage ein wesentlicher Teil des Neubaus war.

Auf die Frage, was Michaela Kronic motiviert hat, wird das gesamte Ausmaß des damaligen Eingriffs deutlich: „Mein Anliegen was es, dieses wunderschöne Ensemble aus riesigen Bäumen zu erhalten. Es waren hundert Bäume insgesamt, 49 vorne am sichtbaren und der Öffentlichkeit zugänglichen Platz sowie weitere circa fünfzig Bäumen, die auf dem privaten Grundstück von Familie Norz standen. Weiters mussten die mächtigen



2

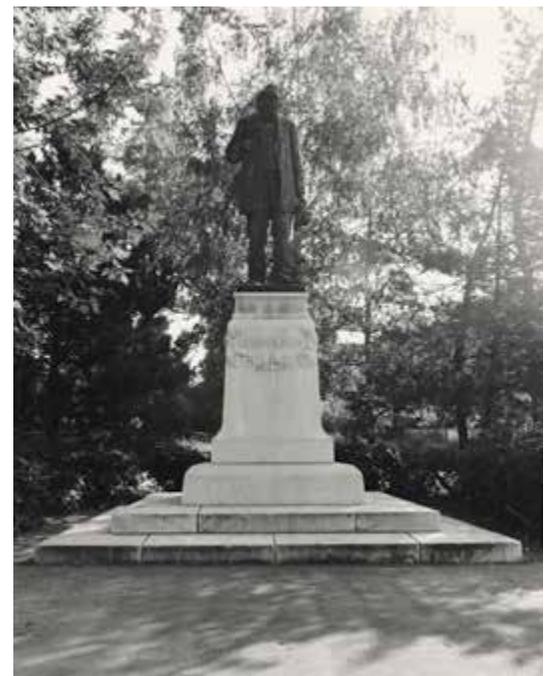
„Mein Anliegen was es, dieses wunderschöne Ensemble aus riesigen Bäumen zu erhalten.“

Kastanien der Breinössl-Bühne fallen. So eine gewachsene Naturoase aus uralten gesunden Bäumen, von denen zwei ausgewiesene Naturdenkmäler, also denkmalgeschützt waren, mitten in der Stadt einem Einkaufszentrum beziehungsweise einem Hotel zu opfern, geht in der heutigen Zeit einfach nicht mehr. Innsbruck hatte 2000 schon ein Hitzeproblem und hatte eine große Feinstaubbelastung durch die Kessellage.“

Neben den Baubesetzerinnen und -besetzern kamen immer mehr Menschen zum Protest hinzu. Darunter waren Familien mit Kindern, ältere Menschen und besorgte Nachbarn. Die Protestformen waren so bunt wie die Protestierenden. Es wurden Zelte aufgestellt und Flugblätter verteilt, um die Bevölkerung auf die bevorstehende Schleifung des Platzes aufmerksam zu machen. Außerdem legten DJs vor Ort auf und Visuals wurden auf Hauswände projiziert. Michaela Kronic erlebte die Stimmung als inspirierend, da verschiedene

Menschen sich für gleiche Sache einsetzten, ohne dass ihre persönlichen politischen Ansichten auch nur die geringste Rolle spielten. Am 4. Juli 2000 kam kurz Hoffnung auf. Der Grund dafür war eine Zusage für eine Aufschiebung des Baubeginns. Politisch war die Räumung des Platzes aber bereits entschieden. Am 5. Juli kam es ab 4:30 Uhr morgens zum Einsatz mit bis zu hundert Polizisten. Zusammen mit der Sondereinheit COBRA wurde der Platz geräumt. Die anwesenden Aktivisten und Aktivistinnen wurden unter Androhung von Gewalt und Strafen des Platzes verwiesen. Um 7.00 Uhr fiel der erste Baum, um 10:20 bereits der letzte der hundert Bäume.

Das Bauvorhaben konnte zwar nicht aufgehalten werden, jedoch blieb das politische Engagement für den Baumschutz. Michaela Kronic kämpfte mit anderen für den Erhalt der Bäume am Vorplatz des Hofgartens und der dortigen Blutbuche. Die hätte für die Tiefgarage der SO-WI weichen müssen. Auch dort haben wieder einige der Adolf-Pichler-Platz-Aktivistinnen und -Aktivisten ihre Zelte aufgeschlagen. So verhinderten sie die Fällung dieser Bäume. Außerdem ermutigten die politischen Proteste auch andere Bewohner und Bewohnerinnen, gegen ähnliche Bauvorhaben vorzugehen. Ein Beispiel dafür ist der Waltherpark in St. Nikolaus. Dort war die



3

„Golden Line“-Seilbahn geplant. Ausgehend vom Waltherpark sollten fünf Gondeln, die je 25 Person fassen, alle sieben Minuten 125 Personen auf die Hungerburg befördern. Das wurde durch organisierte Proteste verhindert. Heute ist der Waltherpark ein beliebter Treffpunkt, Veranstaltungsort und einer der wenigen Plätze, der keinen Verboten unterworfen ist.

MAURICE MUNISCH KUMAR

- 1 **Der Adolf-Pichler-Platz war ein grünes Versteck im Zentrum.**
© Stadtarchiv Innsbruck
- 2 **Für den Bau der Rathaus Galerien wurden hundert Bäume gefällt.**
© Stadtarchiv Innsbruck
- 3 **Die ersten Proteste dagegen aktivierten auch die Nachbarschaft.**
© Stadtarchiv Innsbruck